

Kunst braucht Raum.

Landesbank Baden-Württemberg

Das Wertvollste, was eine Bank vergeben kann, ist Raum für Ideen. Dabei beschränken wir uns nicht nur auf das Finanzielle, sondern engagieren uns genauso für die kulturellen Werte. Die Landesbank Baden-Württemberg unterstützt daher das Kunstmuseum Stuttgart. Und setzt damit ihre jahrzehntelange Förderung der Otto-Dix-Sammlung fort. Landesbank Baden-Württemberg. Eine Bank, die weiterdenkt.

LB  BW

Foto: Kunstmuseum Stuttgart / Brigida Gonzalez

ausgabe 23 | mai 2005

sonnendeck

stuttgarter kunstnotizen

GALERIE GRATIS

– wenn Kunst auf die Straße geht



Die Birkenwaldstraße wird soziale Plastik

Wolfgang Seitz' Ausstellungsprojekt „Vorfart“

Ein Tramp mit Pinsel und Leinwand

Der etwas andere Straßenmaler Ronald Franke von Franziska Münch

16 Straßenkunst einmal anders: Statt in, auf oder an einer Straße Kunst zu präsentieren, hat sich Wolfgang Seitz vorgenommen, gleich eine ganze Straße in eine „neuartige Kunstzone“ zu verwandelt. Letztes Jahr hat der Stuttgarter Künstler und Kurator seine Galerie Eigen=Art in den Kunst-Supermarkt „Alldie Kunst“ verwandelt – und dabei für viel Furore gesorgt. Jetzt soll die benachbarte, sich von der Türlenstraße zur Kunstakademie hinaufschlingende Birkenwaldstraße zur „sozialen Plastik“ werden. Eine entscheidende Rolle bei dieser Mutation hat die projektbegleitende Webpage www.vorfart.de. „Gärten, Garagen, Balkone, Fenster, Fassaden und andere Privaträume werden zur öffentlichen Plattform für den künstlerischen Diskurs“, ist dort zu lesen. Ab Anfang Mai können sich hier interessierte Künstler einen Bewerbungsbogen herunterladen und damit ihre Ideen einreichen. Gleichzeitig werden auf der Seite alle Häuser vorgestellt, deren Besitzer oder Mieter sich zur Teilnahme bereit erklärt haben. Wie man hört, ist das Interesse enorm. Künstler aus Stuttgart, Frankfurt, Hamburg, aber auch Österreich, England und sogar Amerika sind hellhörig geworden. Etwa 100 Bewohner haben bereits als Zeichen ihrer Teilnahme ein leuchtend-gelbes Schild mit dem „Vorfart-Logo“ in ihr Fenster gehängt.



Genauso wichtig wie das entgeltliche Ergebnis, das zwischen Mai und Juni 2006 für die Öffentlichkeit zu sehen sein wird, sind die Annäherungen zwischen Künstlern und Bewohnern im Vorfeld. „Welche Kunstwerke wie und wo realisiert werden, ist Gegenstand eines mehrstufigen Findungsprozesses zwischen den einzelnen Teilnehmern“, konstatiert die Homepage. Fragen, die hierbei eine Rolle spielen: Wer macht mit? Wer findet einander? Wie weit geht die Bereitschaft, Einblick in den privaten Raum zu gewähren? Die Homepage: „Privatpersonen werden im direkten Kontakt mit den beteiligten Künstlern zu deren Reflektionspartnern“. Kunst in der Küche, auf dem Klo, unterm Bett – die Vermischung von privater und öffentlicher Sphäre wird für die Bewohner mindestens ebenso spannend wie für die Besucher.

Die Freie Kunstschule Stuttgart, die Künstlergruppe D.E.S.S.E. und Studenten der Kunstakademie-Klasse Daniele Buetti haben mit ihren Ausstellungsprojekten „zig“, „Downtown“ und „Right Here Right Now“ bereits 1998 den Reiz der Integration von Privatwohnungen, Hinterhöfen und weiteren normalerweise nicht zugänglichen Orten entdeckt. Höchste Zeit also, die Entauratisierungs-Experimente auszudehnen. White Cube war gestern, die Birkenwaldstraße ist morgen! Schade nur, dass Beuys schon tot ist. mak

www.vorfart.de



Ronald Franke im Atelier

Welch merkwürdiger Anblick. Am Barbarossaplatz, einer der verkehrsstärksten Knotenpunkte Kölns, steht ein Mensch mit Leinwand und Farbpalette und malt. Die nicht zu übertreffende Hässlichkeit urbaner Nachkriegsarchitektur ist das Sujet der meist kleinen, teils aber auch über zwei Meter großen Ölbilder. In allen Stufen – schwarz, weiß, grau – pastos mit dickem oder dünnem Pinselstrich aufgetragen, darin gekratzt, gespachtelt, mit feinen Linien durchzogen, zeigen die Bilder eindringlich ein Abbild der Straßenverhältnisse. Seit über zehn Jahren, immer wieder mit Unterbrechungen, beschäftigt sich Ronald Franke mit Stadtlandschaften.

Der 1960 geborene Künstler malt vor Ort, sucht sich Situationen, die andere Menschen, nur dem Zwang gehorchend ein Ziel zu erreichen, ertragen: Verkehrsführungen über der am Hang liegenden Stadt Genua oder die engen Schluchten in dem japanischen Kobe mit dem oberirdisch geführten Leitungswirrwarr, und immer wieder der Kölner Barbarossaplatz. Diese mit kraftvollem Duktus gemalten Stadtlandschaften, mit ihren auf reine Funktion reduzierten Häusern oder Bürogebäuden, verbunden durch nicht nachvollziehbare Verkehrsadern, wirken in ihrer perspektivischen Darstellung äußerst realistisch. Aber das vermeintlich Wahrgenommene löst sich bei näherem Herantreten völlig auf. Übrig bleiben weiße, graue oder schwarze Flecken, Kleckse, Striche, die scheinbar ebenso sinnlos wie chaotisch übereinander liegen.

Spürbare Vitalität entsteht durch den gewählten Blickwinkel, die langgezogene Perspektive, die Nuancierung von Licht und Schatten sowie die Struktur der Oberfläche. Realismus und Abstraktion erzeugen eine ungeheure Spannung. Die Tristesse dieser Orte, die nicht das Glück versprechen, versucht der Maler nicht mit Floskeln zu beschönigen. Es ist wie es ist.

Ronald Franke ist ein Maler im durchaus klassischen Sinne. Seit er sein Studium 1988 an der Kunsthochschule Köln abgeschlossen hat, sind verschiedene Motivzyklen entstanden. Innen gemeinsam ist die Landschaft, mal in architektonischer Form, wie beispielsweise die Hafengebäude aus der Vogelperspektive, mal in ursprünglicher Form mit Wiesen und Bäumen. Sein Hauptmotiv sind jedoch die Straßen in seinen Stadtlandschaften. Er führt sie uns immer wieder neu vor, die Orte, die wir meinen, zu kennen.

17



Die Magie des vermeintlich Banalen

Ronald Franke: Kaiserplatz Aachen - 24 x 40 cm - Öl auf Papier auf Leinwand